

# Kita-Kosten: Bad Iburg hat zu viel gezahlt

Landesrechnungshof prüft Zahlungen an katholische Kirche / Stadt: Basis ist Ratsbeschluss von 1992

Die Kritik des Landesrechnungshofs hat es in sich: Bad Iburg hat für die Betreuung seiner Kita-Kinder offenbar zu viel bezahlt.

Von Stefanie Adomeit

**BAD IBURG** Beachtliche 65,7 Prozent der Kita-Kosten hatte die Stadt Bad Iburg im Prüffahr 2016 übernommen. Bei den 18 untersuchten Gemeinden waren es durchschnittlich nur 43 Prozent.

Die Stadt hat dem Bistum Osnabrück als Träger der drei Kindergärten Guter Hirte in Sentrup, St. Franziskus in Glane und St. Nikolaus in Iburg Zuschüsse gezahlt, bei deren Ermittlung die Einnahmen der Kirche unberücksichtigt blieben, so der Landesrechnungshof (LRH). Stattdessen seien die Zuschüsse allein auf Basis der Personalkosten und mit einem Sockelbetrag pro Kind vom Träger errechnet und von der Stadt bezahlt worden. Der LRH hatte die Vereinbarungen zwischen 18 Kommunen und ihren freien Kita-Trägern überprüft.

„Die Stadt Bad Iburg kannte bis zu dieser Prüfung weder die Höhe der Erträge noch die Ausgaben dieser Kindertagesstätten“, heißt es im Prüfbericht. Und weiter: „Der hohe städtische Finanzierungsanteil erklärt sich dadurch, dass sich die Einnahmen von drei Kindertagesstätten nicht ausgabenmindernd zugunsten der Stadt auswirkten. Diese Einnahmen standen somit allein den freien Trägern zur Verfügung.“



Eine gute Betreuung für Jonas, Franz und Carla kostet Geld. In Bad Iburg hat die Stadt ungewöhnlich viel Geld an den Träger katholische Kirche gezahlt.

Foto: dpa/Julian Stratenschulte

Das Bistum Osnabrück kann sich nicht erklären, wie es zu den Überzahlungen gekommen ist. Bistumssprecher Hermann Haarmann erklärte am Dienstag auf Anfrage unserer Redaktion, dass es unter den 200 Kitas in Trägerschaft des Bistums solch einen Fall noch nicht gegeben habe. Die Buchführung werde vor Ort von den katholischen Gemeinden geleistet. Dort sei offenbar nicht aufgefallen, dass zu viel Geld von der Stadt gefordert worden sei.

Wenn sich in weiteren Prü-

fungen ergeben sollte, dass das Bistum zu viel Geld kassiert hat, würde das Geld selbstverständlich zurückgezahlt, so Haarmann, auch für mehrere Jahre. In welcher Form, müsse man mit der Stadt verhandeln. Vermutlich beruhten die überzogenen Forderungen auf alten Zuschussregelungen, sagte Haarmann. Deshalb sei man jetzt bestrebt, neue schriftliche Finanzierungsverträge aufzusetzen.

Da Gemeinden nur sachlich und rechnerisch richtig festgestellte Zahlungen an

die freien Kita-Träger leisten dürfen – schließlich fordert das Kommunalverfassungsgesetz eine sparsame und wirtschaftliche Haushaltsführung –, sei es nun erforderlich, eindeutige Regelungen für die finanzielle Beteiligung der Gemeinden an der Kindertagesbetreuung zu vereinbaren, forderte der LRH. Das will Bad Iburg jetzt mit neuen Verträgen erreichen.

Den niedrigsten Zuschuss pro Kind zahlte Elze mit 672 Euro, den höchsten Sulingen mit 6718. Bad Iburg liegt mit

5715 in der Spitzenreitergruppe. Wenn es um die Zuschüsse pro Betreuungsstunde geht, rangiert Bad Iburg mit 68 Euro an erster Stelle (Elze 11 Euro).

Wie hoch der ans Bistum gezahlte Überschuss ist, soll mithilfe eines Antrags der Ratsfraktionen von FDP, SPD, CDU und WBG ermittelt werden. Sie fordern, das Rechnungsprüfungsamt des Landkreises damit zu beauftragen, die Überweisungen der Jahre 2008 bis 2017 auf mögliche Überzahlungen zu überprüfen und diese zu

quantifizieren. Der Beschluss soll am 20. September verabschiedet werden, so Matthias Seestern-Pauly (FDP) und Bernhard Heringhaus (WBG) im Gespräch mit unserer Redaktion.

Die Zuschüsse der 18 geprüften Kommunen an die Kitas freier Träger lagen 2016 im Schnitt bei 43,3 Prozent der Gesamtaufwendungen. In Bad Iburg waren es knapp 66 Prozent. Der Eigenanteil der Betreiber, also des Bistums, lag bei den drei betroffenen Kitas bei 0,04 Prozent. Im Fall der beiden anderen Kindergärten hat die Stadt lediglich das unter Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben verbleibende Defizit der freien Träger bezahlt.

Der Bürger Politik war die ungewöhnliche Praxis der Zuschussung aufgefallen, als nach der Haushaltsverabschiedung für das Jahr 2016 eine Nachzahlung in Höhe von 260 000 Euro für die katholischen Kitas aufplopte, so Seestern-Pauly und Heringhaus. Im Detail sei der Betrag nicht aufzuschlüsseln gewesen. Das sei auch der Anlass dafür gewesen, die Verwaltung zur Offenlegung der Verträge aufzufordern – was letztlich zu Vertragskündigungen geführt habe.

Die Stadt bestätigt die Überzahlungen in einem Brief an den Landesrechnungshof. „Unbestritten ist, dass die Ausgaben für die Kinderbetreuung in Bad Iburg sehr hoch sind und davon ausgegangen werden muss, dass die Träger aufgrund der bisherigen Zuschussung Rücklagen bilden konnten.“ Sie war aber mit

der ersten Fassung des Prüfberichts nicht einverstanden und ging deshalb in ein Stellungnahme-Verfahren. Der LRH änderte daraufhin zwei Zahlen, den Tenor des Berichts aber nicht. Bürgermeisterin Annette Niermann und Barbara Götting (Stabsstelle Kindergärten seit November 2017) sehen weiterhin Klärungsbedarf. Götting erklärte auf Anfrage, dass der städtische Anteil der Kita-Kosten nach ihren Berechnungen bei 50 Prozent liege und die Zuschussung der drei betroffenen Kitas auf einem Ratsbeschluss von 1992 fuße, der auf Personalkosten und einem Sockelbetrag pro Kind beruhe. „Ein- und Ausgaben zu kennen war nach unserem Fördermodus nicht erforderlich.“ Schon vor der Prüfung durch den LRH sei die Stadt sich mit der katholischen Kirchengemeinde einig gewesen, dass nun ein Defizitvertrag abgeschlossen werden solle. Götting wehrt sich gegen den Vorwurf aus der Politik: Das hätten Sie doch merken müssen. „Ich konnte nur nach unseren Richtlinien verfahren.“

Das Wort „Überzahlung“ hält Götting für falsch. „Wir haben mehr gezahlt, als wir wahrscheinlich mit einem Defizitvertrag hätten zahlen müssen. Aber das Geld ist ja nicht weg.“ Die Kirchengemeinde habe Rücklagen gebildet. Sie sehe die Kritik des LRH als Chance: „Vielleicht hätten wir die Regelung früher überprüfen können. Aber wir haben jetzt gegenüber den Trägern gute Argumente und wertvolle Hinweise für die künftige Vertragsgestaltung.“

## Bauen in zweiter Reihe

GMHütter Ausschuss beschäftigt sich mit Nachverdichtung

Von Petra Pieper

### GEORGMARIENHÜTTE

Der Ausschuss für Stadtplanung, Bau, Umwelt und Verkehr setzte sich mit verschiedenen Anfragen zum Bauen in zweiter Reihe auseinander.

Grundsätzlich verfolgt die Stadt das städtebauliche Ziel, neuen Wohnraum vorrangig durch eine moderate Nachverdichtung von bereits erschlossenen Wohngebietsflächen zu schaffen, bevor sie Bauflächen im bisher unbebauten Außenbereich ausweist. Aber gelegentlich steckt bei diesem Bemühen der Teufel im Detail.

### Geschossflächenzahl

Im Bebauungsplan Nr. 4 „Franzhöhe“ geht es im Verfahren zur zweiten Änderung um eine Heraufsetzung von Grundflächen- und Ge-



**Nachverdichtung:** Mit dem Bauen in zweiter Reihe beschäftigt sich jetzt der GMHütter Planungsausschuss.

Foto: dpa

schossflächenzahl an der Veringstätte. Zudem soll die Baugrenze näher an den benachbarten Hochwald verschoben werden, damit in den entstehenden „Baufestern“ weitere Gebäude oder Anbauten auf bereits bebauten Grundstücken errichtet werden können. „Wenn die

Häuser erst stehen, wird argumentiert werden, dass der Hochwald eine Gefahr darstelle und deshalb zurückgenommen werden müsse“, gab Robert Lorenz zu bedenken und kündigte an, dass die Grünen um jeden Meter Hochwald kämpfen würden. Gleichwohl empfahl der Ausschuss – bei zwei Gegenstimmen der Grünen – nach Abwägung aller Stellungnahmen aus der Offenlegung, die Änderung als Satzung zu beschließen.

In einem anderen Teilbereich des B-Plans Nr. 4 „Franzhöhe“ ging es um das Bauen in zweiter Reihe an der Glatzer Straße. Nachdem eine B-Plan-Änderung, die auf allen Grundstücken das Bauen in zweiter Reihe erlaubt hätte, kürzlich aufgrund zu erwartender hoher Kosten für geologische Bodenuntersuchungen abge-

lehnt worden war, wurde jetzt mit Bezug auf das Grundstück eines Antragstellers eine dritte Änderung des B-Plans empfohlen. Jedemfalls wenn zuvor eine rechtsverbindliche Kostenübernahmeerklärung für gegebenenfalls erforderliche Untersuchungen, die positive Stellungnahme des Landesbergamtes und eine Erklärung des Landkreises Osnabrück hinsichtlich des Umfangs der Untersuchungen zur Altlastenproblematik vorgelegt werden.

In Holzhausen äußerte der Eigentümer der Mischgebietsfläche nördlich des Sportplatzes Auf dem Volke den Wunsch, hier Wohnbebauung zu verwirklichen. Da in einem Mischgebiet die Entwicklung mit dem Schwerpunkt Wohnen nicht umgesetzt werden kann, empfahl der Ausschuss, aus dem bishe-

rigen Mischgebiet planungsrechtlich ein „urbanes Gebiet“ zu machen, das Wohnen, kulturelle Nutzungen und Gewerbe nebeneinander ermöglicht. Mit zwei Gegenstimmen wurde die erste Änderung des Bebauungsplans Nr. 173 Sportanlage Holzhausen als Satzung beschlossen.

### Haus im Garten

Im Ortsteil Oesede gibt es ebenfalls Interessenten für Bauen in zweiter Reihe. An der Breslauer Straße möchte eine Familie für die Eltern ein Haus im Garten errichten. Da es bislang keinen gültigen B-Plan für die Straße gibt, treten planungsrechtliche Schwierigkeiten auf. Um diesen zu entgehen, wurde der Antragstellerin, die persönlich vor dem Ausschuss ihre Pläne erläuterte, geraten, statt eines einzeln stehenden Hauses einen Anbau zu errichten.

## Lesen fast im Akkord

Julius-Club fördert Freude an Büchern

**GEORGMARIENHÜTTE** Ist Bücher lesen wirklich eine aussterbende Kulturtechnik? In der Stadtbibliothek GMHütte nahmen in diesem Jahr immerhin 112 Jugendliche am Julius-Club teil – 35 mehr als 2017.

Lesen, so scheint es, ist eine eher weibliche Domäne: Denn im Julius-Club waren die Mädchen mit 63 Teilnehmern klar stärker vertreten als die Jungen (49). Und das Lesen wurde belohnt: Bereits ab zwei gelesenen und bewerteten Büchern erhielten die Teilnehmer ein Diplom und ein Geschenk. Insgesamt 30 Teilnehmer schafften diese Hürde. 33 Teilnehmer bekamen sogar ein Vielleser-Diplom für mehr als fünf Bücher, und insgesamt zehn Teilneh-

mer erwarben ein Kreativ-Diplom.

Zudem wurden mit jeweils 50 Euro für die Klassenkasse die beiden lesefreudigsten Klassen belohnt. Die Klasse 5K2 des Gymnasiums Oesede machte hier das Rennen, knapp vor der 5c der Realschule. Überhaupt präsentierte sich die Realschule dieses Jahr besonders stark und lag bei den Teilnehmern nur knapp hinter dem Gymnasium (45 zu 51).

Insgesamt schrieben die Jugendlichen mehr als 300 Rezensionen. Besonders nachgefragt war das Buch „Das letzte Level“ von Chris Bradford. Im Rahmen der Clubtreffen gestalteten die Jugendlichen in der Kunstschule Paletti eigene Buchcover

und testeten unter Anleitung des Spieltraums Osnabrück Gesellschaftsspiele. In einer weiteren Veranstaltung wurden insgesamt vier Booktrailer erstellt. Das sind kleine Filme, die auf ein Buch neugierig machen sollen.

Einen Vormittag lang wurde fleißig gebastelt, gedreht und geschnitten. Die Ergebnisse werden auf der großen Abschlussveranstaltung aller teilnehmenden Bibliotheken Ende September in Hannover vorgestellt.

Und auch die Stadtbibliothek profitierte von dem Projekt: Die VGH-Stiftung spendete 140 Bücher im Wert von 1000 Euro an die Bibliothek, um den Lesern eine große Auswahl an Julius-Club-Büchern zu bieten. pm/wie



Jetzt Eintritt zur kostenfreien Infoveranstaltung sichern!

## Informationsveranstaltung für Immobilieneigentümer!

### Meine Immobilie im Alter / Erbrecht

Erfahren Sie, welche Möglichkeiten es gibt, wenn Haus & Garten zu groß geworden sind und wertvolle Tipps zum Verkauf Ihrer Immobilie. Im zweiten Teil geht es um das Thema „Testament und Erbvertrag“

Dienstag, 04.09.2018, 19 Uhr

### Wie verkaufe ich meine Immobilie?

Egal, ob Sie sich den Verkauf Ihres Hauses selbst zutrauen oder auf die Hilfe eines Fachmanns bauen: es gilt, häufige Fehler zu vermeiden. Im zweiten Teil gibt es zum Thema „der notarielle Kaufvertrag“ wertvolle Tipps, worauf Sie bei der Besiegelung des Verkaufs achten sollten.

Mittwoch, 05.09.2018, 19 Uhr

Referenten: Immobilien-Expertin Sabine Knabe-Vieler und RA und Notar Josef Recker

Ort: Besucherzentrum Feldhaus Klinker, 49196 Bad Laer

Eintritt frei. Begrenztes Platzangebot. Jetzt anmelden unter: Tel.: 05424/2325-776 oder Mail: veranstaltung@knabe-immobilien.de

Knabe Immobilien GmbH im Hause der Volksbank eG ■ Tel.: 05424 / 2325-776 ■ www.knabe-immobilien.de  
49176 Hilter, Bielefelder Straße 16 ■ 49196 Bad Laer, Paulbrink 10 ■ www.voba-eg.de/immobilie

## Blutspende Aktion

**HAGEN**  
Donnerstag, 30. u. Freitag, 31 August  
jeweils von 16:00 - 20:00 Uhr

**Schulzentrum, Schopmeyer Straße 20**  
HABEN SIE DEN DURCHBLICK?  
TESTEN SIE DAS IM FIELMANN - SEHTESTMOBIL.  
KINDERBETREUUNG FREITAG  
VON 16:00-18:30 UHR

**Wichtig:**  
Personalausweis mitbringen!  
Service-Hotline 0800 / 11 949 11  
(kostenlos aus dem dt. Festnetz)  
www.blutspende-nstob.de